Ostern 2012: Vom Feuer der anderen leben **7. April 2012 (Osternacht)**

Prominente Katholiken wurden von einer Zeitung danach befragt, was sie an ihrem Glauben und ihrer Kirche eigentlich fasziniert. Einer von ihnen antwortete mit einer Erfahrung, die er in einem kroatischen Dorf gemacht hatte. Während des Urlaubs entdeckt er eine Kirche, in der alte Frauen inbrünstig Gottesdienst feiern. Er ist tief gerührt, wie sie es tun, diese „wunderbaren Leute, Leute wie aus Gold". Und dann erzählt er von einer jungen Frau, die zum Gebet niederkniet: „Aus den Augenwinkeln beobachtete ich, wie die junge Frau kommunizierte. Sie tat es mit höchster Sammlung, in tiefem Frieden. Ich weiß, man soll dabei nicht zusehen. Aber ich musste einfach hinschauen. Denn ich lebe vom Feuer der anderen."

„Ich lebe vom Feuer der anderen." - Anrührend, wie da jemand beschreibt, welch eine Strahlkraft von gelebtem und überzeugtem Glauben ausgehen kann. Beeindruckend, dass es das tatsächlich gibt: Menschen, die ein Feuer in sich tragen; Menschen, die brennen; Menschen, die der Glaube an Gott brennen lässt, die aus diesem Glauben heraus Begeisterung ausstrahlen.
Ich denke an Menschen aus meinem eigenen Leben, die mich mit ihrem Glaubensfeuer berührt haben. Es gab und gibt sie tatsächlich: In meiner Familiengeschichte (Mutter), in meiner ganz persönlichen Kirchengeschichte. Menschen, die mich beeindruckt haben mit ihrem Glauben: Heimatpfarrer, Kaplan, Taize, Jungkolping-Gruppenleiter...
Je mehr ich nachdenke, desto mehr Menschen fallen mir ein, die wirklich brannten und mir selbst Mut machten, für meinen Glauben und für meine Beziehung zu Gott Sorge zu tragen.

In der Osternacht brannte ein Feuer. Jeder empfing eine Flamme dieses Feuers. Es erinnert an den auferstandenen Christus, der alle Dunkelheit überstrahlt, der jeden Tod überwindet, der bei uns und in uns lebt, auch heute.
Das Feuer der Osternacht brennt in den kommenden 50 Tagen in der Osterkerze weiter; und zu vielen Gelegenheiten das ganze Jahr hindurch. Jeder von uns, der getauft ist, hat es einmal auch ganz persönlich und in besonderer Weise empfangen - als Zeichen dafür, dass Christus unser Lebens-Licht ist, das uns führt und das in uns brennt.

Das Symbol des Feuers ist heute für uns Christen wichtiger denn je. Es hat sich in der Kirche soviel **Resignation** und **Lähmung** breitgemacht, dass in Vergessenheit gerät, welches Potential an Kraft in unserem Glauben verborgen ist. Angesichts der kontinuierlich zurückgehenden Zahlen an Kirchenmitgliedern und Kirchenbesuchern, sowie der vielen Konflikte und Schwierigkeiten fürchten viele, dass die Kirche am Ende ist.
Das Osterfest lockt uns aus dieser pessimistischen Haltung heraus - wie damals
- die **Frauen**, die in aller Frühe zum Grab ihres Meisters kommen, um den Leichnam zu salben,
- die **beiden Jünger** an einem verwirrenden Morgen, der ihr Ostermorgen werden sollte.

Von Lähmung ist plötzlich keine Spur. Sie laufen, sie rennen - ausgelöst durch die Botschaft vom leeren Grab. Was sie genau antreibt, bleibt vage. Ist es Angst und Panik, dass selbst der Leichnam ihres Herrn nicht ruhen darf? Oder ist es die leise Ahnung eines Wunders?

(Petrus bleibt zwar auch am leeren Grab noch etwas zögerlich, aber beim „anderen Jünger" gibt es keinen Zweifel mehr: „Er sah und glaubte." Das leere Grab ist für ihn die Bestätigung all dessen, was er gehofft hat und jetzt glaubt: Christus lebt. Seine Botschaft war nicht Lug und Trug. Der Gott, den er verkündet, existiert. Das Leben macht Sinn.)

Es ist viel darüber gerätselt worden, wer denn der „andere Jünger" im Johannesevangelium eigentlich ist. Wahrscheinlich Johannes selbst. Aber denken wir ruhig an heute:
Ihr alle und ich - wir sind

- Maria von Magdala, die den Jüngern die Botschaft bringen darf: Jesus lebt!
- der „andere Jünger", wir sollen in Bewegung kommen, wir sollen glauben und zwar auch ohne handfesten Beweis, sondern einfach aus der Gewissheit heraus, die Gott und seinen Zeugen vertraut.

(Schon Johann Sebastian Bach hat das im Eingangschor seines Osteroratoriums in wunderschöne Musik umgesetzt: „Kommt, eilet und laufet, ihr flüchtigen Füße, erreichet die Höhle, die Jesus bedeckt. Lachen und Scherzen begleitet die Herzen, denn unser Heil ist auferweckt!")

Nichts anderes als die Botschaft vom auferstandenen Christus soll uns in Bewegung setzen. Was uns Christen und was unsere Kirche wirklich berührt, was in uns wirklich ein neues Feuer der Begeisterung entfachen kann - das hat einzig und allein mit Christus zu tun.

In den vielen Diskussionen um die Zukunft der Kirche, die uns in den letzten Monaten und Jahren begleiten, scheint mir das oft zu kurz zu kommen.
Die Lebendigkeit der Kirche hängt nicht zuerst von strukturellen Fragen, von kirchenpolitischen Richtungsdebatten ab,
sondern einzig und allein davon, ob und wie wir uns von Christus selbst berühren lassen.

Das mag „fromm" klingen; und für manchen vielleicht wenig konkret. Aber Christentum ist etwas „Frommes" es hat mit der Beziehung zu Gott zu tun und mit dem Glauben, dass wir allein von ihm all unsere Kraft empfangen. Der Theologe Karl Rahner hat bereits 1966 gesagt: *„Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer der etwas „erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein."*

Ostern lockt uns, damit wir mit den Jüngerinnen und Jüngern und damit wir selbst als „andere" Jünger von heute eine Erfahrung machen. Eine Erfahrung, die uns spüren lässt, dass es Gott gibt,
dass er wirkt und dass er stärker und kraftvoller ist als alles, was unser Leben lähmt, bedroht und gefährdet.
Möge uns diese Erfahrung geschenkt werden an diesem Oster(abend)tag, damit auch in uns das Feuer leuchtet, von dem wir selbst und andere leben können. Amen.